

Der Schlüssel zum Glück liegt im Tun des Erkannten

**Rundfunkansprache im ERF vom 31. 8. 2024 in der Sendereihe Angedacht
von Andreas Hornung aus Glauchau**

Wir Menschen der westlichen Welt neigen zu dem Glauben,
wenn wir etwas erkannt haben, dass wir es dann schon besäßen.
Diese Beobachtung konnte ich nicht nur bei anderen, sondern auch bei mir selbst machen.
Oft nehmen wir eine große Kluft wahr, zwischen Erkanntem und dem Leben,
wie es tatsächlich ist. Das lässt uns dann nicht authentisch erscheinen.
Die Glaubwürdigkeit leidet.

Im hebräischen Denken ist Wahrheit keine reine Erkenntnis,
sondern auch etwas, was man tut.
Jesus sagt: Nur "wer die Wahrheit tut, kommt zum Licht" (Joh 3,21),
also zur wahren Erleuchtung.
Wer etwas noch nicht tut, hat es auch noch nicht im vollen Sinne erkannt,
also wahrhaft verstanden.
Das volle Licht haben wir erst, wenn wir das Erkannte in die Tat umsetzen,
wenn es Wirklichkeit wird – für uns und für unsere Mitmenschen.

In unserer abendländischen Kultur, die vom griechischen Denken bestimmt ist,
ist die Erkenntnis vom Tun abgekoppelt.
Erkenntnis wird rein rational, mit dem Verstand begriffen.
Wenn wir beim Lesen von Büchern oder bei einer Predigt eine Erkenntnis haben,
meinen wir oft, es tatsächlich schon ergriffen zu haben. Aber dem ist nicht so.
Einsicht ist nur der Anfang der Erkenntnis.

Das Nicht-Tun schafft ein Missverhältnis zum wahren Lebensvollzug,
das oft von unseren Mitmenschen als unerträglich empfunden wird.
Reden und Tun sind dann nicht in Übereinstimmung.
Die Authentizität, die Echtheit bleibt auf der Strecke.

Häufig wenden sich Menschen, selbst unsere eigenen Kinder,
vom christlichen Glauben ab, weil der ihnen nicht authentisch vorgelebt wird –
es ist ihnen unerträglich. Sie wollen einfach ehrlicher sein,
indem sie sich von der Scheinheiligkeit distanzieren. Das ist durchaus lobenswert –
auch Jesus trennte sich von der Scheinheiligkeit der Pharisäer.¹
Nur hat Er das Kind nicht mit dem Bade ausgeschüttet.

¹ Mt 23,28; 7,1-5; Mk 12,15;

Im Jakobusbrief wird darauf hingewiesen, dass wir uns selbst betrügen, wenn wir uns nur mit theoretischem Wissen füttern, Erkenntnisse anhäufen und dabei vernachlässigen, das Gelesene auch in die Tat umzusetzen.

Jakobus sagt: "Werdet Vollbringer des Wortes und seid nicht nur Hörer, sonst betrügt ihr euch selber." (Jak 1,22 JB)

"Ein Täter wird selig sein in seinem Tun." (Jak 1,25 LUT)

Das heißt: Nur im Tun des Gehörten und Gesagten findet man das wahre Glück.

Weil dann Wort und Tat in Übereinstimmung kommen,

und wir authentisch und glaubwürdig werden. Und das spüren Menschen.

Dann wird unsere Ausstrahlungskraft zunehmen²,

und wir fühlen uns dann auch wohler.

Jakobus erklärt es folgendermaßen: Erst das intensive und anhaltende Beschäftigen mit dem "Gesetz der Freiheit", wie er es nennt,

und durch das In-die-Tat-umsetzen des Gelesenen oder Gehörten,

wird man die gewünschte Befreiung, die man anstrebt, erleben (Jak 1,25).

Jesus sagt nicht, "glücklich sind, die das Wort Gottes hören" - und Punkt,

sondern - der Satz geht weiter: "und befolgen" (Lk 11,28 JB, ELB);

das heißt, die "danach leben" (GNB).

Gott immer wieder um Veränderung des Charakters zu bitten, nützt nicht wirklich, sondern nur das Umsetzen dessen, was ich für richtig erkannt habe.

Es sind Übungen, die einfach getan werden müssen.

Das kostet zwar am Anfang Überwindung - man muss sich regelrecht Gewalt antun - aber nur das führt zum Erfolg. Von nichts wird nichts.

Jesus sagt, dass "das Reich Gottes von Gewalttätigen an sich gerissen wird" (Mt 11,12) - wir müssen uns überwinden das Richtige zu tun.

Jesus möchte, dass wir Überwinder werden.³

Wir müssen nicht jedem Impuls, der aus den Abgründen unserer Seele aufsteigt, nachgeben, - mit der Begründung: „so bin ich nun einmal“.

Jesus appelliert an uns: „Reiß das Auge aus, das dich zur Sünde verleitet,

und wirf es von dir! Und wenn dich deine rechte Hand zur Sünde reizt,

dann hau sie ab und wirf sie weit weg!“ (Mt 5,29-30)

Gerade mit dieser Überspitzung will Jesus die Radikalität aufzeigen,

mit der wir gegen negative Impulse aus unserem Innern vorgehen sollen (Mk 7,21-23).

Das ist es, was Jesus mit diesem Satz zum Ausdruck bringen wollte:

„Das Reich Gottes wird von Gewalttätigen an sich gerissen.“

² Vgl. Jes 55,5; 2Kor 3,17-18.

³ In Buch der Offenbarung diktiert Jesus dem Apostel Johannes die 7 Sendschreiben (Offb 2,1.8.12.18; 3,1.7.14), in denen er jeweils am Schluss hervorhebt, dass nur Überwinder Erben der himmlischen Herrlichkeit werden (Offb 2,7.11.17.26; 3,6.13.21; 21,7; 12,11). Vgl. Röm 12,21; 8,37; 1Joh 2,13-14; 5,4-5; 2Kor 2,14; Joh 16,33!

Genau davon spricht auch der Apostel Paulus, wenn er sagt:
 "Wer gestohlen hat, der stehle nicht mehr, sondern arbeite
 und schaffe mit seinen Händen etwas Gutes, auf dass er habe,
 zu geben den Bedürftigen." (Eph 4,28)

Wie kann ein Dieb aufhören ein Dieb zu sein?

Nur dadurch, dass er nicht mehr stiehlt? - Nicht wirklich.

Sicher gehört das auch mit dazu, "nein" zu sagen zu den negativen Impulsen.

Um Veränderung zu bewirken bekommt der Dieb den Auftrag,
 sich eine Arbeitsstelle zu suchen und auf ehrliche Weise sein Geld zu verdienen.
 Und dann soll er auch noch anderen, die bedürftig sind, etwas abgeben,
 damit auch sie davon abgehalten werden, stehlen zu müssen.
 Erst damit ist der Veränderungsprozess abgeschlossen.
 Unsere Umwelt soll sich zum Positiven verändern durch uns.

Es sind also letztlich (nach Paulus) drei Schritte zu vollziehen:

1. Der negativen Verhaltensweise mit einem *Akt des Willens* begegnen,
 indem wir *die Entscheidung treffen, damit aufzuhören*.

2. Das negative Handeln wird *durch ein entsprechendes positives Verhalten ersetzt*.
 Auch hierfür muss der Wille aktiviert werden. Dabei darf sich viel Kreativität entfalten.
 Ideen müssen entwickelt und umgesetzt werden. Und

3. Mit dem Tun des Positiven schaffen wir die Voraussetzung,
 auch anderen zu einem befreiten Leben zu verhelfen.
 Auch hier darf wieder viel Kreativität zum Einsatz kommen,
 aber diese ist ja jetzt frei geworden – frei vom falschen Tun - und kann sich neu entfalten.
 Nur so werden alte Denkmuster verblassen und nach und nach die Fähigkeit verlieren,
 unser Denken zu kontrollieren. Nur so werden wir frei von alten Gewohnheiten.

Wir müssen uns darüber im Klaren sein, dass dies durch einen Akt des Willens
 zu vollziehen ist - durch eine *Entscheidung*.

Wunschdenken („ich müsste mal“) führt hier zu nichts.

Auch Stille-Zeit-Halten und Gebet allein bringen nicht die gewünschte Veränderung.
 Nur eine konsequent vollzogene Willens-Entscheidung leitet die Veränderung ein.

Und warum tue ich das noch nicht?

Vielleicht ist der Leidensdruck noch nicht groß genug?!

Vielleicht muss noch mehr Schaden angerichtet werden durch mich,⁴

bis ich zu der Einsicht komme: „Jetzt muss sich aber etwas ändern bei mir.

Heute treffe ich die Entscheidung, mir einen Seelsorger zu suchen,
 der mich auf dem Weg der Charakterveränderung begleitet.“

⁴ vgl. Mt 23,28.32; 1Thess 2,16; Jer 5,28; 1Mo15,16; Dan 9,24!

Stille Zeit und Gebet können diesen Prozess aber unterstützen, indem ich mich eine Zeit lang ausschließlich mit den neuen Denkmustern und Verhaltensweisen und den dazugehörigen Bibelstellen beschäftige und diese neuen Glaubenssätze täglich durch-bete und sie mir aneigne. So erfolgt eine Um-Programmierung im Gehirn. Und das nennt man einen Lernprozess. Der Weg dazu wird in dem Buch „Anders denken – besser leben“ beschrieben.

Paulus sagt es Im Kolosserbrief sogar ganz scharf: "Tötet daher, was in den verschiedenen Bereichen eures Lebens noch zu dieser Welt gehört: sexuelle Unmoral, Schamlosigkeit, ungezügelter Leidenschaft, böses Verlangen und die Habgier, die nichts anderes als Götzendienst ist. ... *Legt das alles ab!* Auch Zorn, Wut, Bosheit und Verleumdung. Kein gemeines Wort darf mehr über eure Lippen kommen! Belügt einander nicht mehr. Ihr habt doch das alte Gewand ausgezogen – den alten Menschen mit seinen (unschönen) Verhaltensweisen." (Kol 3,5.8.9)

Mit dieser Metapher aus dem Kolosserbrief, Kapitel 3 - diesem Bild des Kleiderwechsels, beschreibt Paulus, wie sich die Veränderung vollzieht: Hier haben wir wieder den 1. Schritt - das Ablegen des alten Kleidungsstückes - also der negativen Verhaltensweisen, der alten Lebensgewohnheiten. Und im Vers 12 finden wir den 2. Schritt: "So zieht nun an ..." die neuen Verhaltensweisen.

Denkstrukturen zu verändern bedeutet nicht nur "Ablegen", sondern auch "Anlegen", also den Aufbau neuer Denkmuster. Es geht nicht darum, Gedanken zu unterdrücken oder abzustellen, sondern sie auszutauschen, indem ich die alten Gedanken durch neue ersetze. *Gedanken-Austausch ist der Schlüssel* zu dem neuen Leben und Verhalten, nach dem wir uns sehnen.

Dass der Schlüssel zum Glück nur im Tun des Erkannten liegt, bringt Jesus auch in Seinem Gleichnis vom verlorenen Sohn zum Ausdruck, als dieser am Tiefpunkt seines Lebens angelangt war - im Dreck bei den Schweinen: Im Lukas-Evangelium Kapitel 15 Vers 17 heißt es: "**Da ging er in sich** und sprach: 'Wie viele Tagelöhner meines Vaters haben Brot im Überfluss, ich aber komme hier um vor Hunger.'"

Das In-sich-Gehen, die Selbstreflexion, das Einsehen des falschen Verhaltens, das Erkennen dessen, was schiefgelaufen ist im Leben, ist der 1. Schritt zur Umkehr. Aber diese Einsicht ist noch nicht die Umkehr selbst. Viele bleiben hier stecken und wundern sich, wenn sich nichts ändert. Man ist angerührt durch eine Predigt, im Herzen angesprochen - aber diese innere Rührung verändert noch nichts.

Es muss ein 2. Schritt hinzukommen, den wir in den Versen 18 und 19 finden, wo der verlorene Sohn sagt: "**Ich will** mich aufmachen und zu meinem Vater gehen und zu ihm sagen: Vater, ich habe gesündigt gegen den Himmel und vor dir. Ich bin nicht mehr wert dein Sohn zu heißen; halte mich wie einen deiner Tagelöhner."

Der 2. Schritt zur Umkehr ist also der Entschluss: "ich will". Aber diese Willens-Entscheidung ist auch noch nicht die vollumfängliche Umkehr. Auch an dieser Stelle bleiben viele stecken und kommen nicht zum Durchbruch.

Es muss noch ein 3. Schritt hinzukommen, den wir im Vers 20 finden, wo es heißt: "**Und er machte sich auf** und ging zu seinem Vater." Erst die Tat, das Umsetzen des gefassten Entschlusses, führt zur Lebensveränderung.

Darum, lieber Hörer, treffen sie noch heute die Entscheidung und machen sie sich auf den Weg.

Nachmoderation:

Das angegebene Buch „Anders denken – besser leben“ kann man über die Website von Andreas Hornung bestellen: www.andreas-hornung-seminare.de.